



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

**ZENTRUM FÜR
BILDUNGSFORSCHUNG
UND LEHRERBILDUNG**



Studieninformation

zum



GUTE GESUNDE SCHULE

Herausgegeben vom
Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ)

4. Ausgabe
August 2008

Paderborner Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ)**Direktorium**

Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens (Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik, Direktor)

Prof. Dr. Merle Tönnies (Fakultät für Kulturwissenschaften, stellv. Direktorin)

Prof. Dr. Bardo Herzig (Fakultät für Kulturwissenschaften, stellv. Direktor)

Prof. Dr. Peter Reinhold (Fakultät für Naturwissenschaften, stellv. Direktor)

Dr. Annegret Hilligus (Geschäftsführerin)

Sebastian Kullmann (studentische Vertretung)

Projektgruppe „Gute gesunde Schule“

Prof. Dr. Helmut Hesecker (Fakultät für Naturwissenschaften, Ernährung und Verbraucherbildung)

PD Dr. Wilfried Buddensiek (Fakultät für Kulturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften und Didaktik des Sachunterrichts)

StD Georg Israel (Department Sport und Gesundheit, Landesprogramm Bildung und Gesundheit NRW)

OStR Mathias Hornberger (Department Sport und Gesundheit/Ludwig-Erhard-Berufskolleg)

Annette Brinkmann (PLAZ)

Adresse

Universität Paderborn

Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ)

Gebäude P 9

Peter-Hille-Weg 42

33098 Paderborn

Tel.: 05251 / 60-3660

<http://plaz.upb.de>

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis.....	3
Profilstudium in Paderborn	4
Das Profil Gute gesunde Schule.....	5
Die Kompetenzen im Überblick	9
Studienplan	14
Welche Veranstaltungen gehören zu welchem Teilbereich?.....	14
Leistungsnachweise, Teilnahmenachweise und Bescheinigungen	15
Anrechnung von Studienleistungen aus dem Lehramtsstudium.....	15
Das Praktikum.....	16
Die Dokumentation des Profils: Das Portfolio	17
Das Entwicklungsgespräch und das Abschlussgespräch	18
Prozessphasen	19
Studienfahrplan für das Profil Gute gesunde Schule	19

PROFILSTUDIUM IN PADERBORN

WAS BEDEUTET PROFIL?

Schule ist ein komplexes, sich ständig veränderndes Berufsfeld. Schulen entwickeln eigene Leitbilder und erhalten zunehmend die Möglichkeit, ihre Lehrkräfte selbst auszuwählen. Gefragt sind daher Lehrerinnen und Lehrer, die neben den unabdingbaren fachlichen, didaktischen und pädagogischen Qualitäten über spezielle berufsfeldbezogene Kompetenzen verfügen.

Die Universität Paderborn bietet Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, sich innerhalb des Regelstudiums auf freiwilliger und selbstverantwortlicher Basis individuell zu profilieren und fächerübergreifende Kompetenzen zu erwerben. Abgestimmt auf ihre Studienfächer und ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten können zukünftige Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen von Profilen bereits frühzeitig eigene Akzente bei wichtigen beruflichen Aufgaben im Sinne der Professionalisierung setzen.

Drei standortspezifische und berufsfeldbezogene Profile werden an der Paderborner Universität derzeit angeboten und zertifiziert:

- ▶ Profil Gute gesunde Schule
- ▶ Profil Medien und Bildung
- ▶ Profil Umgang mit Heterogenität

Die Entscheidung für ein Profil ist freiwillig. Kein Student und keine Studentin muss eines der angebotenen Profile wählen. Er oder sie kann traditionell studieren und das Studium ohne besondere inhaltliche Profilierung abschließen.

Das Studium eines Profils ist mit Mehrarbeit verbunden, da die Arbeit in einem Portfolio dokumentiert wird. Die Anzahl der Seminare erhöht sich in der Regel nicht.

Denen, die sich für ein Profil entscheiden, wird empfohlen, sich im Wahlpflichtbereich (also, wo immer es Wahlmöglichkeiten gibt) die Lehrveranstaltungen auszusuchen, die inhaltlich zum Thema gehören. Solche Veranstaltungen werden im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen wie des fachbezogenen Studiums angeboten.

WER KANN EIN PROFIL STUDIEREN?

Grundsätzlich können alle Lehramtsstudierenden *eines* der Profile studieren.

WIE IST DAS PROFILSTUDIUM ORGANISIERT?

Das Profil Gute gesunde Schule muss mindestens *vier Semester lang* studiert werden. Das Studium beginnt mit einer *Einstiegsreflexion*, in der Beweggründe und Kenntnisstand im Hinblick auf das Profil dargelegt werden. Es sind *20 Semesterwochenstunden* aus dem Studium der Unterrichtsfächer/der beruflichen Fachrichtung und dem erziehungswissenschaftlichen Studium dem Profil zuzuordnen. Zusätzlich ist ein *Praktikum* von zwei Wochen Dauer in einer schulischen oder außerschulischen Einrichtung abzuleisten.

Die erworbenen Kompetenzen werden in einem *Portfolio* dokumentiert und reflektiert. Das Portfolio muss ebenfalls über mindestens vier Semester sorgfältig geführt werden. Ein *Entwicklungs-*, sowie *Abschlussgespräch* sind weitere Elemente des Profilstudiums.

Die Anmeldung zum Profil läuft über das Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ).

**DAS PROFIL GUTE GESUNDE SCHULE
(EHEMALS GESUNDHEITSFÖRDERNDE SCHULE)¹****GESUNDHEITSFÖRDERUNG ALS ENTWICKLUNGSAUFGABE**

Die Gesundheitsförderung zielt auf die Entwicklung der physischen, sozialen und psychischen Gesundheit der Menschen in den jeweiligen Settings (z. B. Schule, Betrieb etc.), in denen die Menschen leben, arbeiten und/oder lernen. Das Verhalten, die Einstellungen und die Lebens-/Arbeits- und Lernbedingungen der handelnden Personen kommen gleichermaßen in den Blick. Die Salutogenese in Verbindung mit dem Konstrukt des Kohärenzsinn sind tragende Elemente der Gesundheitsförderung. Vernetzung, Selbstbestimmung, Partizipation, Solidarität und Empowerment (Ermutigung, Ermächtigung, Befähigung) stellen zentrale, handlungsanleitende Prinzipien dar.

¹ Mit der Gesundheitsförderung sollen die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen und Lehren in der Schule verbessert werden. Um diese doppelte Zielsetzung, mit der dieses Profil von Anfang an verbunden ist, noch deutlicher herauszustellen, wurde im Sommersemester 2008 das Profil "Gesundheitsfördernde Schule" in "Gute gesunde Schule" unbenannt. Der neue Profiltitel verweist auch auf die inhaltliche Nähe zu dem den Schulen in Nordrhein-Westfalen bekannten Landesprogramm "Bildung und Gesundheit".

SALUTOGENESE UND KOHÄRENZSINN ALS SCHLÜSSELBEGRIFFE

Was hält den Menschen – trotz vieler potentiell gesundheitsgefährdender Einflüsse – gesund? Mit dem Modell der Salutogenese (Salus = Gedeihen, Wohlsein, Heil) hat der amerikanisch-israelische Medizinsoziologe Aaron Antonovsky² eine Antwort auf diese für ihn zentrale und leitende Frage gegeben. In Abgrenzung zu einer rein pathogenetisch-kurativen Betrachtungsweise fragt die salutogenetische Perspektive primär nach den Bedingungen von Gesundheit und nach den Faktoren, die die Gesundheit schützen und zur Unverletzlichkeit beitragen. Damit wurde ein Perspektivwechsel eingeleitet, der die Aufmerksamkeit auf gesundheitsprotektive Faktoren lenkt und die einseitige Fixierung auf eine Risikofaktorenorientierung in zahlreichen pädagogisch-psychologischen und medizinischen Arbeitsbereichen durchbricht.³

Nach Antonovsky ist der menschliche Organismus als System permanent (natürlichen) Einflüssen und Prozessen ausgesetzt, die eine Störung seiner Ordnung (d. h. seiner Gesundheit) bewirken. Ob daraus Stress und im weiteren Verlauf gesundheitsschädigende Prozesse entstehen, ist von den Bewertungs- und Bewältigungsreaktionen des Individuums abhängig.

Die wichtigste Einflussgröße, die über den Ausgang dieser Bewertungs- und Bewältigungsreaktionen entscheidet, ist für Antonovsky der *Kohärenzsinn*, der darüber Auskunft gibt, ob ein Individuum ein durchdringendes, überdauerndes und dennoch *dynamisches Gefühl des Vertrauens* hat, dass

- die Anforderungen aus der inneren und äußeren Erfahrungswelt im Verlauf des Lebens strukturiert, vorhersagbar und erklärbar macht (Verstehbarkeit),
- Ressourcen zur Verfügung stellt, die nötig sind, um den Anforderungen gerecht zu werden (Bewältigbarkeit),
- diese Anforderungen als Herausforderungen wahrnimmt, die Investitionen und Engagement verdienen (Sinnhaftigkeit).

Das Besondere am Kohärenzsinn ist seine steuernde Funktion. Die Ausprägung des Kohärenzgefühls entscheidet über den flexiblen und angemessenen Einsatz von ge-

² Antonovsky, Aaron: Health, stress and coping: "New perspectives on mental and physical well-being". (1979) und "Unraveling the mystery of health. How people manage stress and stay well" (1987), beide San Francisco, Jossey-Bass.

³ Vgl. dazu: Schüffel, W. et al. (Hrsg.). (1998) „Handbuch der Salutogenese. Konzept und Praxis“ (Berlin/Wiesbaden, Ullstein & Mosby) und Margraf, J., Siegrist, J. & Neumer, S. (Hrsg.) (1998) „Gesundheits- oder Krankheitstheorie?“ (Berlin, Springer).

neralisierten Widerstandsressourcen, zu denen sowohl individuelle Bewältigungsstrategien (z. B. körperliche Faktoren, Intelligenz) als auch soziale und kulturelle Widerstandsressourcen (z. B. soziale Unterstützung, finanzielle Möglichkeiten, kulturelle Stabilität) gezählt werden.⁴

Die Schule bietet zahlreiche Möglichkeiten, auf die physische, soziale und psychische Gesundheit der in ihrem Setting lebenden und arbeitenden Menschen Einfluss zu nehmen. Dazu gehören Lernraum- und Pausenhofgestaltung, Bewegungs-, Ernährungs- und Entspannungsangebote, Aktivitäten zur Sucht- und Gewaltprävention, das vernetzte Arbeiten im Unterricht und im Kollegium, die Förderung von Selbstbestimmung, Solidarität und Partizipation bei Unterrichtenden und Lernenden, die zentrale Orientierung jeglichen schulischen Handelns an Empowerment, bis hin zur Entwicklung und Stärkung eines eigenverantwortlichen, gesundheitsbewussten Handelns jedes Einzelnen.

So trägt die Schule zur Entwicklung, Förderung und Stärkung der sieben Grundbedingungen bei, die die WHO (Weltgesundheitsorganisation) für die Gesundheit benennt:

- Stabiles Selbstwertgefühl
- Positives Verhältnis zum eigenen Körper
- Freundschaft und soziale Beziehungen
- Intakte Umwelt
- Sinnvolle Arbeit und gesunde Arbeitsbedingungen
- Gesundheitswissen und Zugang zur Gesundheitsversorgung
- Lebenswerte Gegenwart und begründete Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft.⁵

Vor dem Hintergrund der WHO-Merkmale kann die schulische Gesundheitsförderung auch auf seine Anschlussfähigkeit an die internationale Bildungs- und Qualitätsdiskussion verweisen.

⁴ Vgl. dazu: „Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert“ (1998). Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung. Band 6. Herausgeberin: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (Köln)

⁵ Vgl. „Charta der 1. Internationalen Konferenz zur Gesundheitsförderung, Ottawa (1986). In: Franzkowiak, P., Sabo, P. (1993). „Dokumente der Gesundheitsförderung“. Verlag Peter Sabo, Mainz.

EINE GUTE GESUNDE SCHULE

Eine gute gesunde Schule verständigt sich über ihren *Bildungs- und Erziehungsauftrag*, setzt ihn erfolgreich um und leistet damit einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung. Sie weist gute Qualitäten in folgenden Bereichen aus und sorgt für deren stetige und nachhaltige Verbesserung durch Schulentwicklung:⁶

- **Pädagogische Wirkungen und Bildungs- und Erziehungserfolg:**

Sie fördert bei den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen und Haltungen, die ihre Bereitschaft zum *lebenslangen Lernen* stärken und sie befähigen, in einer sich verändernden Gesellschaft ein *erfolgreiches und gesundes Leben* zu führen.

- **Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht:**

Sie wendet bei der Gestaltung der *Strukturen* und *Prozesse* und *Rahmenbedingungen* Prozesse von Schule und Unterricht konsequent Erkenntnisse der Gesundheits- und Bildungswissenschaften an und leistet damit gezielt einen *integralen* Beitrag:

- zur *Qualität der Schul- und Unterrichtsprozesse*
- zur Förderung der *Lern- und Leistungsfähigkeit* der Lehrpersonen und Schüler/innen und
- zur *Zufriedenheit und Wohlbefinden* der Beteiligten.

- **Gesundheitsförderung und -erziehung:**

Sie fördert das *Gesundheits- und Sicherheitsbewusstsein* und die *Gesundheitskompetenzen* von Schülerinnen und Schülern:

- *Integration gesundheits- und sicherheitsbezogener Inhalte* in den Unterricht und in das Schulleben
- *Gesundheitsfördernde Unterrichtsprinzipien*
- *Kurse und Programme* der pädagogischen Prävention und Gesundheitsförderung.

⁶ Vgl. G. Brägger, P. Paulus, N. Posse: Sigriswil (2005)

DIE KOMPETENZEN IM ÜBERBLICK

Damit Lehrerinnen und Lehrer sich in die Gestaltung eines gesundheitsfördernden Unterrichts und das Qualitätsmanagement einer guten gesunden Schule voll einbringen können, müssen sie über spezifische Kompetenzen verfügen:

KOMPETENZ 1: Die Bedeutung erfassen und bewerten, die eine gesundheitsfördernde Schulentwicklung für alle an Schule Beteiligten hat.

KOMPETENZ 2: Ein gesundheitsförderndes Lehrerleitbild entwickeln.

KOMPETENZ 3: Gesundheitsfördernde Lehr- und Lernprozesse arrangieren.

KOMPETENZ 4: Gesundheitsfördernde Lernumgebungen und Lebensräume gestalten.

KOMPETENZ 5: An der Gestaltung gesundheitsfördernder Arbeitsbedingungen mitwirken.

KOMPETENZ 6: Gesundheitsfördernde Netzwerke kennen, nutzen und weiterentwickeln.

KOMPETENZ 7: Selbst gesundheitsbewusst handeln.

Diese Kompetenzen lassen sich nur mit der Zielperspektive eines lebenslangen Lernens entsprechend ausbilden. Sie bedürfen einer Spezifizierung und werden nachfolgend durch Kompetenzmerkmale konkretisiert:

KOMPETENZ 1

Die Bedeutung erfassen und bewerten, die eine gesundheitsfördernde Schulentwicklung für alle an Schule Beteiligten hat.

- Selbstbewusstsein, soziales Engagement sowie Verantwortungsbereitschaft bei sich selbst entwickeln. Anerkennung, Wertschätzung und Förderung zur Grundlage des eigenen Professionsverständnisses nehmen.
- Problemlösende Kommunikations- und Kooperationsformen kennen und erproben.
- Konzepte für eine gesundheitsfördernde Rhythmisierung von Schultagen und Schulwochen kennen und beurteilen. Formen des schulischen Zeitmanagements erfassen, beurteilen und weiterentwickeln.
- Qualitätschecks zum schulischen Umgang mit Energie, Wasser sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgütern durchführen. Modelle eines nachhaltigen Lebensstils kennen, beurteilen und entwickeln.
- Die soziale Bedeutung von Esskultur kennen. Defizite der Ernährung von Kindern, Jugendlichen und Lehrern erfassen sowie Grundlagen einer gesundheitsfördernden Ernährungsweise kennen und bewerten.

- Die Entwicklungschancen einer bewegten Schule erkennen. Den Bewegungsstatus von allen an Schule Beteiligten erfassen. Die Bedeutung erkennen, die Bewegung nicht nur für die körperliche, sondern auch für die geistige Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie für die Lehrgesundheit hat.
- Den Sinn der Schulprogrammarbeit erfassen und die Bedeutung erkennen, die eine kontinuierliche und systematische Weiterentwicklung eines gesundheitsfördernden Schulprofils hat.

KOMPETENZ 2

Ein gesundheitsförderndes Lehrerleitbild entwickeln.

- Sich das eigene Lehrerbild, das durch die persönliche Schullaufbahn geprägt wurde, bewusst machen und hinterfragen.
- Die Folgewirkung einer intensiven frontalen Belehrung sowie eines fremd gesteuerten Lernens einschätzen. Unterschiedliche Formen eines selbst gesteuerten Lernens einschließlich ihrer personellen und sachlichen Voraussetzung kennen und beurteilen.
- Ein professionelles Verständnis der Lehrerrolle entwickeln, das den Lernenden als Subjekt des Handelns sieht und seine Lernentwicklung begleitet und unterstützt.
- Die Lehrertätigkeit als (multiprofessionelle) Teamarbeit begreifen und Teamfähigkeit entwickeln.
- Eigene Wege zur weiteren Professionalisierung finden, mit dem Ziel, die Lernenden in ihrer Persönlichkeit und als selbst bestimmte Lerner zu stärken.

KOMPETENZ 3

Gesundheitsfördernde Lehr- und Lernprozesse arrangieren.

- Themen der Gesundheitsförderung in ihren fachlichen Bezügen systematisch aufgreifen.
- In der Unterrichtsplanung die für Gesundheit relevanten Gegenstandsbereiche in den physischen, sozialen und psychischen Gesundheitsdimensionen erfassen. Anschlussfähige Lernziele im Hinblick auf Voraussetzungen und Interessen alltagspraktisch und langfristig bedeutsam formulieren und unterrichtsrelevant werden lassen.
- Den Aufbau von gesundheitsförderlich „intelligentem“ Wissen über problemorientierte Zugänge anregen. Zusammenhänge zwischen Lebensstil, eigenem Gesundheitsstatus und gemeinschaftlichen Lebensweisen herstellen und die Erweiterung gesundheitsförderlicher Handlungskompetenzen für die Lernenden erleb- und erfahrbar machen.

- Die Lernenden in vielfältigen Lehr- und Lernarrangements individuell fördern, um ihre kognitive, affektive, soziale, volitive (willensmäßige) und psychomotorische Entwicklung anzuregen und zu unterstützen. Dabei selbst bestimmtes Handeln ebenso ermöglichen wie die angemessene Beteiligung der Lernenden an Planungs-, Zielfindungs- und Auswertungsprozessen.
- Die individuelle Entwicklung der Lernenden über positives Feedback und Empowerment begleiten und unterstützen. Stärken und Schwächen einzelner Schülerinnen und Schüler in ihren Bezügen zu den jeweiligen Anforderungen und Aufgabenstellungen sehen und als Entwicklungspotential oder -aufgabe beschreiben.
- Soziales Lernen systematisch auf die Entwicklung eines gesundheitsfördernden Schul- und Klassenklimas beziehen (z. B. Verfahren zur Stressreduktion etablieren, angstfreies Unterrichtsklima schaffen, Identität von Lerngruppen fördern, die Beziehungsebenen reflektieren und gestalten).
- Die Selbstreflexion der Lernenden über eigene Lernfortschritte systematisch anregen. Die Lernenden zu ehrlichen Rückmeldungen über die Qualität der Lehre und des Lernarrangements ermutigen.
- Formen einer lerngerechten Rhythmisierung des Schulalltages entwickeln. Verfahren zur Entspannung und Konzentrationsförderung ebenso wie Formen des bewegten Lernens systematisch in den Unterrichtsablauf einbauen. Bewegungsangebote für den Schulalltag entwickeln und erproben.

KOMPETENZ 4

Gesundheitsfördernde Lernumgebungen und Lebensräume gestalten.

- Modelle zur Rhythmisierung von Schultagen, -wochen und -halbjahren im Sinne eines zunehmend selbst gesteuerten Lernens und selbst bestimmten Lebens entwickeln.
- Einen angemessenen Wechsel zwischen Zeiten der Spannung und Entspannung, zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen individuellem Lernen und sozialer Kommunikation herstellen.
- Schulräume und Schülerarbeitsplätze als von Schülern, Lehrern, Eltern und Schulträgern gemeinsam gestaltbaren Lebensraum ansehen.
- Funktionale, materielle und ästhetische Schwächen von Schülerarbeitsplätzen, Schulräumen und Freigelände gezielt erfassen. (Form und Funktion der Schulmöbel / Bewegungsraum am Schülerarbeitsplatz / Raumluf / Akustik / Baustoffe / Farbgestaltung u.a.)
- Pädagogisch begründete Gestaltungsvorschläge für den schulischen Lern- und Lebensraum von Kindern und Jugendlichen entwickeln, auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit prüfen und mit geeigneten Kooperationspartnern schrittweise umsetzen

(z. B. kommunikationsfördernde Arbeitsplatz- und Raumgestaltung / Ausstattung mit Selbstlernmaterialien).

- Gesundheitsfördernde Konzepte für die Verpflegung im Ganztagsbereich sowohl in ernährungsphysiologischer als auch in sozialer, zeitlicher und räumlicher Hinsicht erarbeiten.
- Lernumgebungen so gestalten, dass Bewegungshandeln als Teil nachhaltigen Lernens einbezogen wird.
- Formen entwickeln, in denen individuelles Lernen ermöglicht wird (Verarbeitungsmodi, Tempi und Zugänge). Frei- und Rückzugsräume zur Nachbereitung und Konsolidierung eröffnen.
- Das Potential außerschulischer Lernorte bzw. von Fachleuten zur Klärung von Gesundheits- und Umweltfragen nutzen.

KOMPETENZ 5

An der Gestaltung gesundheitsfördernder Arbeitsbedingungen mitwirken.

- Die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, am Aufbau überschaubarer Arbeitseinheiten, Problem lösender Kommunikationsstrukturen und dezentralen Verantwortungsbereichen mitzuwirken.
- Konfliktmanagement als Teil der Schulkultur erkennen. Zur Entwicklung kooperativer Arbeitsformen beitragen, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auch zwischen unterschiedlichen Professionen fördern.
- Die Bereitschaft entwickeln, an kollegialen Hospitationen, kollegialer Beratung, kooperativem Feedback und Evaluation teilzunehmen.
- An der Entwicklung einer Arbeitsorganisation mitwirken, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen erleichtert und zugleich die Lehrkräfte entlastet.
- An der systematischen Überprüfung und gezielten Verbesserung von Lehrerarbeitsplätzen unter dem Gesichtspunkt der Gesundheitsförderung mitwirken (Materielle Büroausstattung, ergonomisches Mobiliar, kommunikationsfördernde Besprechungsräume für Klein- und Großgruppen, Akustik, Raumklima).

KOMPETENZ 6

Gesundheitsfördernde Netzwerke kennen, nutzen und weiterentwickeln.

- Synergieeffekte erkennen, die sich aus der Zusammenarbeit von Schulen ergeben, z. B. bei innovativen Schulprojekten, Schulprogrammarbeit, Schulorganisationsentwicklung.

- Den motivationsfördernden Erfahrungsaustausch sowie die Fortbildungs-, Beratungs- und Supervisionsangebote eines Netzwerkes zur Entwicklung der eigenen Professionalität nutzen.
- Von der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern Unterstützung, Anregungen und Hilfen für gesundheits- und sicherheitsfördernde Projekt- und Unterrichtsentwicklung annehmen und berücksichtigen.

KOMPETENZ 7

Selbst gesundheitsbewusst handeln.

- Zusammenhänge von Lebensbiografie und Gesundheitsstatus erkennen. Belastungssituationen im Alltag reflektieren und berufliche Belastungssituationen antizipieren. Darauf bezogen gesundheitsförderndes Selbstmanagement (z. B. im Umgang mit Stress, Zeitknappheit, mangelnder Anerkennung eigener Anstrengungen, Versagenserlebnisse) kennen lernen und üben.
- Bei sich selbst nach einem konstruktiven Umgang mit unklaren Situationen, eigenen Unsicherheiten und Ängsten suchen und Empathie für die Gefühlslagen anderer ausbauen.
- Strategien für die Entwicklung einer offensiven Problembewältigungskompetenz (Stärken stärken, Schwächen schwächen, flexible Zielanpassung, konstruktive Misserfolgsverarbeitung etc.) entwickeln und anwenden.
- Wege und Schritte zur Stärkung der persönlichen Widerstandskraft ausprobieren. Berufliche Distanzierungsfähigkeit zur Rolle des Lehrers / der Lehrerin als Gesundheitsfaktor wahrnehmen und reflektieren.
- Zusammenhänge zwischen dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, einer global nachhaltigen Entwicklung sowie dem Schutz der Gesundheit erkennen und diese Einsicht im Alltagshandeln berücksichtigen.
- Systematisches (kollegiales) Feedback als Gesundheitsfaktor verstehen und seine Anwendung im Alltag einüben.

STUDIENPLAN

Bereich	Modul	Semesterwochenstunden (SWS)
G 1	Grundlagenveranstaltung Gute gesunde Schule	2
G 2	Erziehungswissenschaftliche Angebote zur Schulentwicklung (beide Bereiche G2.1 und G2.2 müssen belegt werden) G 2.1: Allgemeine Schulentwicklung (P) G 2.2: Gute gesunde Schulentwicklung (P)	2 2
G 3	Fachmodul I (Wahlweise aus einem der Modulangebote) G 3.1: Modulangebot Hauswirtschaft (WP) G 3.2: Modulangebot Sport (WP) G 3.3: Modulangebot Lernbereich Gesellschaftswissenschaften (WP) G 3.4: Modulangebot weiterer Studienfächer (z. B. Pädagogik) (WP)	6 - 8
G 4	Weitere Veranstaltungen zur guten gesunden Schule G 4.1: als Fachmodul II (gemäß der Angebote G 3.1 – G 3.4, jedoch ohne Praktikumsbegleitung) G 4.2: nach individueller Wahl aus dem Gesamtangebot an Veranstaltungen zum Profil Gesundheitsfördernde Schule (z. B. aus dem Bereich Religion, Englisch, Philosophie)	6 - 8
G 5	Praktikum im Umfang von zwei Wochen Dauer (mind. 20 Stunden/Woche) im schulischen oder außerschulischen Bereich (wünschenswert ist eine Begleitung des Praktikums durch ein Seminar aus dem Bereich G3)	--
	Insgesamt	mind. 20 SWS

(P)=Pflicht / (WP)=Wahlpflicht

WELCHE VERANSTALTUNGEN GEHÖREN ZU WELCHEM TEILBEREICH?

Zu Beginn eines jeden Semesters bringt das Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) eine Veranstaltungsübersicht heraus, aus der hervorgeht welche Veranstaltungen für das Profil geeignet sind. Dieser aktuelle Veranstaltungskatalog kann im elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Universität Paderborn und auf den Seiten des PLAZ unter Profilveranstaltungen eingesehen werden:

http://plaz.uni-paderborn.de/Lehrerbildung/Im_Studium/Studienschwerpunkte/Profile/

Veranstaltungen können auch nachträglich in Absprache mit dem PLAZ zugeordnet werden. Unter Umständen sind einzelne Veranstaltungen mehreren Teilbereichen

zugeordnet. Eine solche Veranstaltung kann jedoch immer nur für einen Teilbereich als Studienleistung anerkannt werden.

LEISTUNGSNACHWEISE, TEILNAHMENACHWEISE UND BESCHEINIGUNGEN

Für das Profil sind insgesamt zu erwerben:

- Zwei **Leistungsnachweise** (LN)
 - Ein LN aus G3,
 - ein weiterer LN aus G2 oder G4.

Die beiden Leistungsnachweise können dem *regulären Lehramtsstudium* entstammen. Mindestens einer von diesen Leistungsnachweisen muss im Hauptstudium erbracht werden.

- In allen Veranstaltungen, in denen kein Leistungsnachweis erfolgt, sind **Teilnahmenachweise** gemäß den Vorgaben der Veranstalter zu erbringen.
- Alle besuchten Veranstaltungen sind in der **Belegübersicht** aufzuführen.
- Für das Profil ist ein zweiwöchiges **Praktikum** zu absolvieren.
- Für das geführte **Portfolio**, das **Entwicklungsgespräch** und das **Abschlussgespräch** wird ein Nachweis ausgestellt.

ANRECHNUNG VON STUDIENLEISTUNGEN AUS DEM LEHRAMTSSTUDIUM

Für das Profil können Lehrveranstaltungen und Leistungsnachweise aus dem Studium der Erziehungswissenschaft oder der beiden Unterrichtsfächer anerkannt werden. Wer die Anrechenbarkeit ausnutzen möchte, sollte also bei seiner Studienplanung darauf achten, dass Veranstaltungen aus seinem Lehramtsstudium auch geeignet sind, Teilgebiete aus dem Profil abzudecken. Orientierung dafür bietet die jedes Semester herausgegebene Profilveranstaltungsübersicht.

Wer eine Erweiterungsprüfung anstrebt (Drittfach), kann auch aus diesem Studium weitere Veranstaltungen anrechnen lassen.

Veranstaltungen *aus dem Semester vor Beginn des Studienprofils* sowie kurzfristig angebotene Veranstaltungen können nachträglich in Absprache mit dem PLAZ angerechnet werden.

Zurückliegende Veranstaltungsübersichten können im Internetarchiv des PLAZ unter Profilveranstaltungen eingesehen werden:

<http://plaz.uni-paderborn.de/Service/Archiv/index.html>

Für die Anrechnung ist bis zum Entwicklungs- bzw. Abschlussgespräch eine Veranstaltungsreflexion abzugeben.

DAS PRAKTIKUM

Das zweiwöchige Praktikum ist in einer schulischen oder außerschulischen Einrichtung mit Blick auf Gesundheitsförderung zu absolvieren. Mit dem Praktikum sollen die in der Hochschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zum Thema Gute gesunde Schule in einem Praxisfeld vertieft werden. Eine solche Praktikumsstelle kann z. B. eine Schule des OPUS-Netzwerkes sein (<http://www.learnline.nrw.de/angebote/gesundids/>) Der Kontakt zu einer Institution sollte selber gesucht werden. Das PLAZ kann bei der Suche nach einer Praktikumsstelle behilflich sein. Im (Fach-)Studium absolvierte (Schul-)Praktika können *teilweise* anerkannt werden, sofern eindeutig ein Bezug zum Profil erkennbar ist. Es ist sinnvoll, hinsichtlich der Anrechenbarkeit des Praktikums vor Beginn des Fachpraktikums Rücksprache zu halten. Die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion des Praktikums *ist mit einem Betreuer aus dem Bereich G3* abzustimmen. Neben der intensiven Beobachtung soll das Praktikum auch dazu dienen, im Vorhinein festgelegte Fragen zum Praxisfeld zu klären. Wünschenswert ist eine inhaltliche Anbindung an ein Seminar aus diesem Bereich.

Die Praktikumsstätigkeit ist von der Stelle, an der das Praktikum abgeleistet wird, zu bestätigen (formlos oder mit einem entsprechenden Formular).

Der anzufertigende **Praktikumsbericht** dient dazu, die Erfahrungen und Beobachtungen noch einmal aufzuarbeiten und strukturiert festzuhalten. Hierfür wird eine Praktikumsbescheinigung ausgestellt.

! Weitere Hinweise finden Sie im Praktikumsleitfaden zum Profil

DIE DOKUMENTATION DES PROFILS: DAS PORTFOLIO

Der Erkenntnisgewinn im Rahmen des Profils Gute gesunde Schule soll im Rahmen eines Portfolios dokumentiert, reflektiert und präsentiert werden.

Ziel des Portfolios ist die zielgerichtete und systematische Sammlung von Produkten, wie Seminararbeiten, Präsentationen und weiteren Arbeiten sowie Reflexionen, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen während des Profilstudiums belegen. Im Zentrum des Portfolios steht die Reflexion des Kompetenzerwerbs in den aufgeführten Bereichen. Im Portfolioprozess sollen die zusammengestellten Arbeiten bzw. Lernprozesse und Studienleistungen anhand expliziter Kriterien eingeschätzt und reflektiert werden.

Das Portfolio dient als Sammlung folgender Dokumentationen:

- **Einstiegsreflexion**
- Semesterbegleitende Reflexionen der Kompetenzen mit Hilfe des **Selbstbewertungsinstrumentes**
- **Schriftliche Reflexionen** zu jeder der 7 Kompetenzen
- **Veranstaltungsreflexionen** zu insgesamt 10 Profilveranstaltungen
- **Präsentation** von mindestens drei Produkten die als Beispiele für die erworbenen Kompetenzen dienen können.

Zu Beginn des profilbezogenen Studiums legen die Studierenden in der **Einstiegsreflexion** ihre Motivation zur Auswahl des Profils dar und entwerfen Perspektiven für ihr Studium. Diese Einstiegsreflexion dient gleichzeitig als Anmeldevoraussetzung für das Profil.

Nach jedem Semester reflektieren die Studierenden ihre Lernprozesse im Hinblick auf erworbene Kompetenzen mit Hilfe des **Selbstbewertungsinstrumentes**. Dieses erleichtert die subjektive Einschätzung der Kompetenzentwicklung.

Über das gesamte Profilstudium ist zu jeder der 7 Kompetenzen mindestens eine **schriftliche Reflexion** anzufertigen. Drei dieser Reflexionen sollten bereits zum Entwicklungsgespräch vorliegen. Die anderen vier Reflexionen sind bis zu der Anmeldung zum Abschlussgespräch zu verfassen. Diese Reflexionen sollen auch zum Nachdenken darüber anregen, ob und inwieweit es erforderlich ist, den weiteren Studienverlauf neu zu organisieren oder inhaltlich anders auszurichten.

Im gesamten Studium sind zehn **Veranstaltungsreflexionen** zu erstellen. Davon Vier in ausführlicher Form und Sechs in Kurzform. Die Hälfte der Reflexionen ist zum Entwicklungsgespräch vorzulegen (zwei ausführlich, drei kurz).

In der Regel ein halbes Jahr vor dem Abschluss des Hauptstudiums wird eine **Präsentation** aus dem Profilportfolio erstellt, welche die während des Studiums erworbenen Standards und Kompetenzen anhand von ausgewählten Produkten (mindestens drei) dokumentiert.

! Weitere Hinweise finden Sie im Portfolioleitfaden

DAS ENTWICKLUNGSGESPRÄCH UND DAS ABSCHLUSSGESPRÄCH

Das studienbegleitende **Entwicklungsgespräch** wird *entweder vom Begleiter des Praktikums, von Veranstaltern von G1, G3 oder G4.1 oder vom Profilbegleiter des PLAZ durchgeführt* und sollte nach ca. 10 SWS bzw. der Hälfte des Profilstudiums stattfinden. Grundlage dieses Gespräches bilden die bis zu diesem Zeitpunkt verfassten Reflexionen und erstellten Produkte aus den Seminaren. Das Gespräch wird dokumentiert. Setzen Sie sich rechtzeitig mit den Lehrenden in Verbindung, um einen Termin abzuklären. Informieren Sie das PLAZ über diesen Termin.

Das **Abschlussgespräch** zum Profil wird von *Lehrenden in den Bereichen G1, G2.2, G3 oder G4.1* durchgeführt. Das Abschlussgespräch kann als Gruppengespräch stattfinden. Basis des Abschlussgesprächs ist die bis dahin anzufertigende Präsentation des Portfolios. Diese ist in Absprache mit den Dozenten ggf. vorher einzureichen und der Termin dem PLAZ mitzuteilen.

Vor dem Abschlussgespräch sollen alle für das Profil erforderlichen Anforderungen erbracht worden sein.

Das Vorhandensein der notwendigen Dokumente (Belegübersicht der besuchten Veranstaltungen inkl. Leistungs- und Teilnahmenachweise, Praktikumsbescheinigung, Portfolio, Dokumentation des Entwicklungs- und Abschlussgesprächs) wird durch das PLAZ mit der **Profilabschlussbescheinigung** bestätigt.

PROZESSPHASEN

Semester	Selbstreflexion	Fremdreflexion	Produkte
0	Einstiegsreflexion		
1	kontinuierliche, schriftliche Reflexion nach jedem Semester	Entwicklungsgespräch (in der Mitte des profilbezogenen Studiums)	Bis zum Ende des Studiums eines Profils sind drei Produkte auszuwählen, die als Grundlage für die Präsentation im Rahmen des Abschlussgesprächs dienen.
2			
3			
4		Abschlussgespräch (gegen Ende des Hauptstudiums)	
5			
6			
...			

STUDIENFAHRPLAN FÜR DAS PROFIL GUTE GESUNDE SCHULE

Studienbeginn

- Lesen Sie bitte zu Beginn die **Studieninformation zum Profil**. Dort werden die meisten Fragen mit Blick auf das Studium dieses Profils beantwortet.
- Für das Profil ist eine Anmeldung erforderlich. Zusammen mit dem **Anmeldebogen** reichen Sie eine **Einstiegsreflexion** zum Profil beim PLAZ ein. Nähere Informationen zur Einstiegsreflexion finden Sie im **Portfolio Gute gesunde Schule** (als Download im Internet, siehe Link auf dieser Seite unten).

Während des profilbezogenen Studiums

- Wählen Sie im Studium Veranstaltungen aus, die Sie für Ihr reguläres Studium nutzen können, die aber gleichzeitig auch für Ihr Profil ausgeschrieben sind (s. Veranstaltungsübersicht im Internet). Tragen Sie sich diese Veranstaltungen in der **Belegungsübersicht** (als Download im Internet) ein.
- Nach jedem Semester reflektieren Sie Ihre Erkenntnisprozesse mit Blick auf das Profil. Im **Portfolio** (als Download im Internet) finden Sie dazu ausführliche Informationen.
- Nach ca. der Hälfte Ihres Profilstudiums findet ein **Entwicklungsgespräch** statt. Es wird entweder vom Begleiter des Praktikums, von Veranstaltern von G1, G3 oder G4.1 oder vom Profibegleiter des PLAZ durchgeführt. Grundlage dieses Gesprächs bilden ihre bisherigen Reflexionen und eventuell erstellte Produkte aus Seminaren. Das Gespräch wird dokumentiert. (Dokumentationsbogen als Download im Internet)
- Im Laufe Ihres Profilstudiums ist ein **zweiwöchiges Praktikum** vorgesehen. Sie können dieses Praktikum in einer schulischen oder außerschulischen Einrichtung mit Bezug zur Gesundheitsförderung absolvieren. Auch Teile Ihres Fachpraktikums können anerkannt werden, sofern ein Bezug zur Gesundheitsförderung offensichtlich ist. Das sollten Sie vor Aufnahme des Praktikums mit Ihrem Praktikumsbetreuer und evtl. dem Profil-Betreuer im PLAZ abklären. Weitere Hinweise finden sie im **Praktikumsleitfaden** (als Download im Internet).

Abschluss des profilbezogenen Studiums

- Das Profil endet mit einem **Abschlussgespräch**. Basis für dieses Gespräch ist Ihr Portfolio mit ausgewählten Unterlagen (Reflexionen, Produkten), die Ihre Kompetenzentwicklungen anschaulich verdeutlichen.
- Das Abschlussgespräch wird von Lehrenden in den *Bereichen G1, G2.2, G3 oder G4.1* durchgeführt. Das Abschlussgespräch kann als Gruppengespräch stattfinden. Setzen Sie sich rechtzeitig mit den Lehrenden in Verbindung, um einen Termin abzuklären. Informieren Sie das PLAZ über diesen Termin. Das PLAZ stellt dem Lehrenden die Unterlagen über Ihr Profilstudium zu.
- Das Abschlussgespräch wird dokumentiert. (Dokumentationsbogen als Download im Internet)
- Reichen Sie im PLAZ den Übersichtsbogen (als Download im Internet) mit allen Nachweisen, die im Profil erforderlich sind, ein. Sie erhalten dann ein **Zertifikat** zum Profil.

Fragen?

- Sollten Sie noch Fragen haben, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit Ihrer Betreuerin im PLAZ auf. Das PLAZ befindet sich im **Gebäude P9** (Peter-Hille-Weg 42), **Tel.: 05251 / 60-3662** (3660) Aktuelle Informationen, Schriften, Termine, Formulare, sowie die Veranstaltungsübersicht sind im **Internet** zu finden:

http://plaz.upb.de/Lehrerbildung/Im_Studium/Studienschwerpunkte/Profile/